34. Jahrgang. Sonnabend, 7. März. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18788.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Die Annahme des Einkommensteuergesetzes.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern das Einkommensteuergesetz in der Schlußabstimmung verabschiedet. Da man sich doch der Einsicht nicht verschließen konnte, daß die beabsichtigte Aenderung des auf den directen Steuern beruhenden Wahlsystems ohne Verfassungsänderung nicht durchführbar sei, so hat man kurz entschlossen die betreffenden Bestimmungen ganz aus dem Gesetz herausgehoben und ihre Regelung einem besonderen Gesetz vorbehalten. Der Hauptzweck dieses Vorgehens war, wie wir schon hervorgehoben haben, die Ueberweisung der Vorlage an das Herrenhaus möglichst zu beschleunigen, zumal dieses sich angeblich mit der Absicht tragen soll, noch einschneidende Aenderungen daran vorzunehmen. Wir möchten allerdings glauben, daß ihm das kaum gelingen wird. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat ganze Arbeit gemacht und dem Entwurf eine Gestalt gegeben, die selbst den am anderen Ende der Leipzigerstraße tagenden „Herren“ genügen dürfte.

Die Conservativen und die Mehrzahl der Clericalen nahmen ihre Stellung zu der Vorlage von dem Gesichtspunkte aus, daß dieselbe ein vortreffliches Werkzeug sei, um durch schärfere Heranziehung des mobilen Kapitals für den Grundbesitz neue Erleichterungen herbeizuführen. Sie haben sich bemüht, sie zu einem „Gesetz zur Beschaffung der Mittel für die Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer“ umzugestalten, und Herr Dr. Miquel hat sie bei diesem Beginnen nicht gestört. Mit freundlichem Behagen nahm er jede Abänderung hin, welche geeignet erschien, den fiskalischen Effect zu erhöhen, und er ließ es ruhig geschehen, daß die bescheidenen Ansätze einer gesunden Steuerpolitik, welche sein Entwurf ursprünglich aufzuweisen hatte, völlig verkümmert wurden. Der neue Finanzminister hat durch seine Vergangenheit dafür gesorgt, daß seine Widerstandsfähigkeit nicht sehr hoch angeschlagen wurde, aber so gering, wie sie sich hier erwiesen hat, hatte man sie doch nicht geschätzt.

Dabei war die Stellung, in welcher er sich der Mehrheit des Abgeordnetenhauses gegenüber befand, die denkbar günstigste, denn diese Mehrheit hatte das größte Interesse an dem Zustandekommen des Gesetzes und sie würde niemals auf ihren Forderungen bestanden haben, wenn der Minister ihr mit Festigkeit entgegengetreten wäre. Reichskanzler v. Caprivi hat bei der Einbringung der „Reformentwürfe“ die socialpolitischen Zwecke derselben betont; er meinte, ein Gegengewicht gegen die Socialdemokratie könne nur in der Beseitigung vorhandener Mißstände, in der gerechteren Vertheilung der Lasten und in der Stärkung der Liebe zum Staate gefunden werden. Wie entspricht es diesem Standpunkte, wenn die Genossenschaften, an denen der kleine Mann betheiligt ist, in harter Weise besteuert werden, während die Bestimmung über die Heranziehung der Reichsunmittelbaren eine Fassung erhält, welche das Steuerprivileg zu verewigen droht?

Faßt man den Inhalt des Gesetzes, wie es vom Abgeordnetenhause angenommen worden ist, zusammen, so erhält man zunächst als dauernden „Gewinn“ die Erhöhung der Steuerbelastung und die Beschränkung des Wahlrechts; ferner haben eine Anzahl von Einrichtungen, deren Beseitigung man als erste und selbstverständlichste Folge einer Reform zu betrachten gewöhnt war, ganz im Gegentheil eine neue Bürgschaft für ihren Weiterbestand erhalten; alles das aber, was als das eigentliche Ziel einer solchen Reform erschiene, ist auf eine ungewisse Zukunft hinausgeschoben worden. Sogar den nationalliberalen Freunden des Finanzministers ist es nicht leicht, sich mit diesem Gesetz zu befreunden; die Klagen, welche aus mehreren nationalliberalen Reden der zweiten Lesung heraustönten, kehrten auch in der dritten Berathung wieder, daß ihnen die Zustimmung sehr schwer gemacht werde. Bei den Herren überwindet aber der Drang mit dabei zu sein, schließlich jedes Bedenken. Die freisinnige Partei theilt diesen Drang, nicht. Sie bedauert lebhaft, daß das Gesetz nicht eine Gestalt erhalten hat, welche es ihr ermöglicht, ihm zuzustimmen, aber so wie es durch die parlamentarische Behandlung geworden ist, mußte sie es ablehnen, so sympathisch sie dem größten Theile der ursprünglichen Regierungsvorlage gegenüberstehen mochte. Wenn daraus aufs neue der Vorwurf der Negation gegen sie erhoben wird, so wird sie das mit Ruhe hinnehmen können.

Die Reform der Personentarife.

Zur Reform des Personentarifes bringt der „Reichs-Anzeiger“ einen längeren Artikel, in welchem der Ausfall bei Einführung des neuen Reformtarifes auf 35 176 713 Mk. berechnet wird. Von dieser Ersparniß kommen auf die Reisenden 1. Klasse 792 967 Mk., die Reisenden 2. Klasse 5 645 871 Mk., die Reisenden 3. Klasse 28 737 875 Mark. Erhöhungen ergeben sich bei den Rückfahrkarten 1. Klasse Schnellzug 247 858 Mark, 2. Klasse Schnellzug 1 128 986 Mark, bei den Sommerkarten und Rundreisekarten 1. Klasse Schnellzug 57 744 Mk., 2. Klasse Schnellzug 639 068 Mark.

Betrachten wir die Ersparnisse und Erhöhungen nach ihrem wirklichen Werth, so dürfen wir vor allen nicht außer Acht lassen, daß die Ermäßigungen nur einer geringen Anzahl von Reisenden zu Theil werden. Wie aus einer in dem Artikel veröffentlichten Tabelle hervorgeht, sind in den Schnellzügen 30,6 Millionen einfache gegen 34,9 Millionen Rückfahr- und Rundreisekarten verkauft worden. Noch mehr tritt dieses bei den Personenzügen hervor, wo auf 34 Millionen einfacher 41 Millionen Rückfahrkarten kommen.

Von den Ersparnissen, die aus den ermäßigten Preisen des Reformtarifs die Reisenden erster Klasse treffen, dürfte wohl ein großer Theil auf die reichen Ausländer fallen, die im Durchgangsverkehr unser Vaterland durchfahren und nach der Gewohnheit ihrer Heimath die erste Klasse benutzen. Namentlich dürfte diese Ersparniß den Russen zu Gute kommen, die in zahlreicher Anzahl alljährlich über Deutschland nach Paris oder den Modebädern fahren. Daß es gerade erforderlich sein sollte, für diese Leute die Tarife herabzusetzen, will uns nicht recht einleuchten.

Ein Theil der Ersparnisse der zweiten Klasse wird ebenfalls derartigen Touristen zufallen, ein anderer sehr beträchtlicher Theil wird aber den höheren Beamten und Militärs zu Gute kommen, welche entweder versetzt sind oder größere Dienst- und Inspectionsreisen vornehmen. Da für diese Fälle der Staat sehr ausreichende Kilometergelder gewährt, so werden wir auch in diesem Falle nicht zu der Annahme kommen, daß die Preisherabsetzung gerade diejenigen trifft, welche sie am nothwendigsten brauchen. Recht bedenklich dagegen werden die Reisenden dieser Klassen durch die beträchtlichen Erhöhungen im Betrage von 1,7 Million Mark betroffen, bei denen noch garnicht einmal der Wegfall des Freigepäcks, der sich namentlich bei Reisen von Familien recht empfindlich geltend machen wird, in Berechnung gezogen ist.

Recht annehmbar klingen allerdings die Ersparnisse, die die Reisenden dritter Klasse im Betrage von 28,7 Millionen Mark machen sollen; doch bei näherer Betrachtung ist auch hier der Gewinn nicht zu groß. Vor allem scheidet die große Zahl der Geschäftsreisenden aus, welche durch den Wegfall des Freigepäcks eine empfindliche Vertheuerung ihrer Reisen erfahren. Ein beträchtlicher Theil der Ersparnisse wird wiederum auf versetzte Beamte und Militärs fallen. In Folge der bei uns bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse werden ferner durch das Eindringen der Passagiere vierter Klasse in die dritte Klasse viele Personen sich künftighin genöthigt sehen, in die zweite Klasse überzugehen, so daß auch hier die anscheinend bedeutende Ersparniß sich auf ein bedeutend geringeres Maß reduciren wird. Die Bedenken, welche wir gegen die Behandlung der Traglasten der Reisenden vierter Klasse bei dem Bekanntwerden des Reformtarifes geltend gemacht haben, werden in dem Artikel des „Reichsanzeigers“ als berechtigt anerkannt und es wird mitgetheilt, daß dieselben eine besondere Behandlung erfahren sollen. Ob die vierte Klasse für den Marktverkehr beibehalten werden soll, steht noch nicht fest; vielleicht wird man, wie in Süddeutschland, die Traglasten im Packwagen oder in einem besonders für die Marktzüge mitgeführten Güterwagen gegen eine geringe Gebühr oder unentgeltlich einstellen lassen. Mit diesen Ausführungen können wir nur unser Einverständniß erklären.

Das Erfreulichste an dem ganzen Artikel ist jedoch die Mittheilung, daß die Vorlage an die Bezirkseisenbahnräthe keineswegs bereits die endgiltige Entschließung der Regierung enthält, sondern nur einen vorläufigen Plan, der zunächst der Begutachtung durch die Bezirkseisenbahnräthe und den Landeseisenbahnrath unterliegt. Hoffentlich wird die einstimmige Verurtheilung, den der Reformtarif von der Presse und dem Publikum erfahren hat, die Regierung veranlassen, den Entwurf erheblich zu verbessern und namentlich das berechtigte und unabweisbare Verlangen nach der Bildung von Tarifsätzen mit fallender Skala, um das Reisen in weitere Entfernung zu erleichtern, erfüllen. Nur dann wird die Reform auch wirklich segensreich und durch die Hebung des Reiseverkehrs auch finanziell günstig wirken.

Ein französischer Bußprediger.

Den Chauvinisten und noch mehr dem noch immer auf chauvinistische Aufreizungen hineinfallenden Theile der Bevölkerung in Frankreich hält St. Genest im „Figaro“ folgendes Spiegelbild vor:

„Ich wiederhole es immer und immer wieder, daß es seit dem Kriege nur zwei vernunfsgemäße Haltungen gab: entweder mit Ernst die Revanche im Auge haben und dann ohne Lärm rüsten, sich Allianzen schaffen und im gegebenen Angenblick sich auf Preußen stürzen, oder sich frei und offen mit Berlin verständigen. Was uns verhindert hat, das Erstere zu thun, ist die Liebe zur Politik und zum Wohlleben; was uns verhindert hat, den zweiten Weg einzuschlagen, das ist die Eitelkeit, anders gesagt der Chauvinismus, denn was man in Paris gemeinhin Patriotismus nennt, ist Eitelkeit. Eine kindische fieberhafte Eitelkeit, welche uns in Europa berühmt gemacht hat, eine Eitelkeit, infolge deren wir am Schluß eines Feldzuges niemals frei eingestehen konnten, daß wir geschlagen wurden, und infolge deren wir stets sagen, daß es nur ein Rückzug in guter Ordnung war und daß wir ohne die Schuld eines gewissen Generals gesiegt haben würden. Eitelkeit so kindisch, daß der Pariser Bourgeois an demselben Tage den Reden über die Revanche, den Revindicationen gegen Italien, den Drohungen gegen England, den Beleidigungen gegen den König von Spanien Beifall klatschen kann. Dann hat man dem Pariser nur noch zu sagen, daß er nichts mehr zu fürchten braucht, daß er Preußen ins Gesicht blicken darf, daß alle unsere Niederlagen von den Generalen herkommen, daß er, der Bourgeois, bewunderungswürdig war, — und er wird zufrieden sein. Denn es giebt keine Ungeheuerlichkeit, die dieser geistreiche Mensch nicht annähme, so eitel ist er. Die Chauvins sind daher sicher, diesem Bourgeois zu gefallen; das Verfahren ist bequem, leider ist es auch gefährlich. Denn stets am Tage nach den Großsprechereien unserer Chauvins waren wir gezwungen, uns am tiefsten zu beugen. Zwanzig Jahre dauert dies nun schon; am Ende muß man wissen, was man will. Auf dieser Welt giebt es zwischen den Völkern nur zwei mögliche Zustände: Frieden oder Krieg. Wollen wir den Frieden bewahren, oder wollen wir den Krieg erklären? Wenn wir im Frieden bleiben wollen, so sind alle unsere Worte müßig; wenn wir den Krieg erklären wollen, so ist unsere ganze Aufführung eine wahnwitzige.“

Eine andere Seite der Frage streift St. Genest in folgender Weise:

„Ich verstehe, daß man Napoleon tödtlich hassen kann, weil wir durch ihn Elsaß verloren, oder Hrn. v. Freycinet, der die Schuld am Verluste Aegyptens trägt. Daß man aber statt dessen in allem Ernste gegen Preußen und England wüthet, und noch dazu in der Weise, die wir jetzt hören mußten, das verstehe ich nicht. Wenn sie an die Schandthat der Invasion und die aus der Seine trinkenden Ulanenpferde erinnern, ist das eine ernste Sprache? Waren wir Franzosen nicht auch in anderen Hauptstädten, in Wien, Madrid, Moskau, Berlin? Wenn sie sagen, daß ein Patriot, der sich achtet, nicht zu einem Besieger gehen darf, ehe dieser sein Unrecht wieder gut gemacht hat, ist das ernst? Ist der Kaiser von Rußland nicht nach Sebastopol, der Kaiser von Oesterreich nicht nach Solferino zu uns gekommen? Sind nicht die Herrscher Europos seinerzeit zu Napoleon I. gekommen, der sie besiegt, erniedrigt und vernichtet hatte? Sind wir Franzosen denn wirklich eine ganz besondere Rasse? Wollen wir Europa

---

Dr. M. Burgländer.

(Nachdr. verboten.)

24) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Es währte noch einen Tag und eine Nacht, bis die Sonne wieder über Siciliens paradiesische Fluren schien. Noch freilich breitete sich Dämmerung darüber aus, aber der Regen versiegte und Wolke nach Wolke verschwand an dem immer freieren Himmel. Die Erde dampfte und rauchte von feuchten Dünsten, die allgemach von der Luft ausgetrocknet wurden. Plötzlich stand das strahlende Sternbild des Scorpions, das den Nordländern fast ganz verborgen bleibt, sichtbarlich am dunklen Morgenhimmel. In erhabener Schönheit glänzt es mit flimmernden Augen hernieder auf die stillgewordene Natur und kündigt die Frühe an. Wunderbare Farben glühten auf. Erst ein crocusfarbener Schein im Osten, dann ein schwaches Roth, das sich immer mehr vertiefte und zuletzt wie Purpur über dem Meere lag. Die Berge schienen zu leben, zu athmen unter den Nebelschleiern, welche allmählich zerrissen, sich in Purpurdampf wandelten und zerrannen. Goldene Strahlengarben schossen am Osthimmel durch das glühende Roth raketengleich auf, immer reicher, voller, leuchtender, bis aus dem Purpur ein blendendes Orangegelb wurde. Das ging der Majestät der Sonne vorauf. Denn kaum die Stirn aus den Fluthen des überschimmerten Meeres hebend, ergoß sie über die Erde ein ganzes Brillantfeuer. Wie in bengalischen Flammen erglänzte der ganze Horizont. Von seinem Rande stieg glänzendes Gold empor und überdeckte das ganze östliche Meer mit glühendem Schimmer. Noch liegen die Thäler in Dämmerung und Dunkel, aber immer höher schwingt sich das siegende Licht, schwebt auf, bis es strahlend die Berggipfel umwallt und hineinschaut in die tiefsten Schluchten und Buchten. Fern, scheinbar aus dem Meer herausgewachsen, tief veilchenblau, umsäumt von goldenen Rändern, schimmert geheimnißvoll des Aetnas mächtiges Felsgebild. Bald hier, bald dort glänzen helle Punkte auf, märchenhafte Trümmer, griechische Tempel, arabische Paläste, normännische Castelle und Mauerzinnen, Dörfer, Städte und die blühende Küste. Das ganze Sicilien, glitzernd in Thau, hell, klar wie ein durchsichtiger Krystall, badet sich wieder in Sonnengold.

Die erschlaffende Wirkung des Sciroccos, der Handel und Wandel mehrere Tage brach gelegt und eine allgemeine Verödung in den sonst laut bewegten Straßen Palermos geschaffen, ist vorüber. Ein Jeder nimmt seine Thätigkeit wieder auf, die mehrtägige Siesta hat ihr Ende erreicht. Es pulsirt wieder frisches, bewegtes Leben auf den Straßen und dem Wasser. Der Kaufmann sucht seine Schiffe, der Händler die Straßen auf. Ueberall werden Waaren feilgeboten, unter gellendem Geschrei: vom Pizzicaruolo Würste und Käse, vom Fruttiere rubinglühende Granaten, Trauben von ungeheurem Umfang, mattviolette Feigen, stachlichtbunte Figgolini. Dazwischen silberblaue Fische mit geschnäbelter Schnauze und an den Straßenecken in zierlichen, bunt herausgeschmückten Buden, vor denen niemals ein Heiligenbild mit einem davor glimmenden Lämpchen fehlt, die fortwährend improvisirte Limonade. Vor den Stockwerken der Seitengassen, zwischen blau und weißen oder rothen Marquisen flattert frisch gewaschene, schneeige Wäsche, — Bewegung, Frische und Heiterkeit, wohin man blickt.

Der alte Burgländer aber macht wie immer eine Ausnahme davon. Ihm kann nichts recht gemacht werden. Weht Scirocco, so schilt er über Gluth und Trockenheit, stürmt und regnet es, über Feuchtigkeit und Gicht, scheint die Sonne wie heute, athmet alles auf, singt und lacht alles um ihn herum, so klagt er die Welt der Theilnahmlosigkeit an, die da kein Verständniß für seines Körpers Pflege habe.

Es sind viele Leute schon früh in sein Haus gekommen, haben seinen Schlaf gestört, verlangen Rath und Hilfe, wenn nicht von ihm, von dem „Dottore“, den er doch nicht zur Stelle schaffen kann, denn der „verdammte Junge“, wie er sich gegen Gianetta brüsk ausdrückt, ist noch immer nicht wieder da. Botschaft hat er zwar bekommen, weiß, wo die Tochter steckt und daß der Sciroccosturm ihr nichts angethan hat, auch daß sie heute noch zurückkehren wird. Was hilft's? Für den Angenblick ist sie nicht da. Was nun beginnen? Die Leute fort und zu einem anderen Arzt schicken? Das würde der Praxis schaden. Jedoch bleibt ihm nichts Anderes übrig, denn mit seinen steifen Beinen kann er nicht durch die Straßen humpeln.

Er raisonnirt und wettert den ganzen Morgen. bald im Garten mit Gianetta, die dort über ihren Zeichnungen sitzt, bald im Zimmer mit der kleinen Dienstmagd, bald im offenen Hausflur mit den kommenden und gehenden Leuten. Auf den Stock gestützt, den großen, blondweißen Kopf vorgelugt, mit herabgezogenen Mundwinkeln, das Kinn vorgeschoben, so steht er da, vor einem Jungen, der auch den „Dottore“ zu sprechen begehrt, denn er hat sich den Arm verletzt.

„Ist nicht da, — äh, wo fehlt's denn, wo sitzt's? Mehr zwicken wie mich die Gicht, kann ihn die Wunde nicht. An welchem Nagel hast du dich denn aufhängen wollen, Bengel, äh? Es ist auch zum Aufhängen, das verfluchte Leben, Aermel herunter — zeig' her. Kleine Fleischwunde, nicht der Rede werth — komm' Nachmittags wieder, äh? Dann ist der Dottore zu Haus — jetzt ein Pflaster darauf — Basta.“

Die Grobheiten hat er ihm auf Deutsch, das Andere auf Italienisch gesagt. Damit ist der Patient abgefertigt und der Alte will gerade wieder ins Zimmer humpeln, als abermals jemand von draußen hereintritt. Dieses Mal ein junges, zierliches Mädchen. Sie trägt ein graues Kleid und einen großen Strohhut. Ein Lächeln spielt um ihre Lippen. Sie hat einen nicht kleinen, aber regelmäßig gebauten Mund mit schönen, weißen Zähnen. Das Kinn vertieft sich in der Mitte zu einem grübchenartigen Einschnitt.

„Ah“, ruft sie kopfnickend, ohne alle Convenienz, „da höre ich deutsche Worte, prächtig, wie mich das anheimelt, wie mich das freut!“

Der Alte sieht sie ganz verdutzt an, macht dann ein etwas freundlicheres Gesicht und sagt: „Sie sind mir fremd, aber eine Deutsche, äh? Genug für mich, um Sie herzlich willkommen zu heißen.“

Er nickt und streckt ihr die gelbliche, zitternde Hand entgegen.

„Sind Sie Herr Doctor Burgländer?“

„Doctor Burgländer sen., ja — nicht aber der Dottore, der da draußen auf dem Schilde paradirt — das ist mein Junge — wollte sagen meine Tochter, das Fräulein Doctor.“

„Ich weiß — diese möchte ich sprechen.“

„Ist nicht zu sprechen, Fräulein — ist über Land.“

„O weh.“

„Hat's Eile?“

„Durchaus nicht, aber ich hätte mich gefreut, sie zu sehen.“

„Gefreut? Kennen Sie denn das — äh, — das Prachtmädchen. Bin stolz auf sie, Fräulein — denn sie kann was, — sie leistet was.“

„Und ist so liebenswürdig.“

„Corpo di baccho! das ist sie. Sie gefallen mir, Fräulein. Was verschafft mir die Ehre.“

Der Alte wird beinahe verbindlich. Er lädt mit höflicher Handbewegung die Fremde ein, näher zu treten.

„Im Garten sitzt meine zweite Tochter, — sie heißt Gianetta, und wenn sie auch keinen Doctortitel trägt, so hat sie doch auch was los. Sie zeichnet, Fräulein, — kein Allotria, etwas Vernünftiges, Einträgliches, die Zeichnungen sind käuflich. — Ich bin steif und alt, Fräulein, äh, — verdienen müssen die Töchter, — ich kann's nicht mehr.“

Er will hinaushumpeln, bleibt aber stehen, denn die Fremde sagt: „Einen Augenblick, Herr Doctor. Ihre Tochter, das Fräulein Doctor, hat die Dame behandelt, bei der ich Reisebegleiterin bin. Diese wünscht ihre Schuld zu berichten.“

„Va bene, will sagen, gut, — man wird mit der Zeit ganz italienisch hier, Fräulein.“

„Darf ich Ihnen diese Banknote überreichen, Ihre Tochter hat dieselbe als zu hoch zurückgewiesen. Mynheer van der Post ist nicht der Ansicht.“

„Aeh, äh“, macht der Alte, öffnet den Umschlag, in den der reiche Holländer die Note gesteckt, und zieht eine grimmige Miene. „Ich auch nicht, — ich auch nicht, — so sind die Töchter, immer großartig! Verschwendung, den sauer verdienten Lohn so von oben herab abzuweisen. Ganz falscher Stolz. Damit kommt man nicht auf einen grünen Zweig. Könnte längst in meinem Deutschland sitzen, hätte die Martha etwas mehr kaufmännisches Geschick. Stecke den Schein ein, Fräulein, — behalte ihn, — bedanke mich. Treten Sie näher, lernen Sie meine zweite Tochter kennen. Aeh, nicht übel?“

Damit weist er auf Gianetta, die sich erhoben und den Kommenden entgegentritt.

Es liegt bei aller Derbheit in seiner geraden, wenn auch prahlerischen Sprechweise ein gewisser erheiternder Humor. Nicht für die Töchter, die durch die beständige Anpreisung und Lobhudelei des Vaters stets peinlich berührt werden, wohl aber für Fremde. Gianetta steht daher verlegen und roth da, während das deutsche Fräulein sie gewinnend anlächelt.

Es wird sehr schnell Bekanntschaft gemacht, wie immer, wenn der Alte Gelegenheit findet, Deutsche zu sprechen. (Forts. folgt.)

zwingen, uns für Wesen zu halten, wie es deren sonst nirgends welche giebt?"

Diese eindringliche Bußpredigt wird hoffentlich nicht verfehlen, Eindruck zu machen.

Deutschland.

* **Berlin**, 5. März. Die Nachricht, daß der frühere italienische Ministerpräsident Francesco **Crispi** demnächst den Fürsten **Bismarck** auf dessen zuvorkommende Einladung in Friedrichsruh besuchen werde, findet neuerdings ihre Bestätigung. Wie aus Rom gemeldet wird, hat Graf Herbert Bismarck nach seiner Rückkehr aus Aegypten mit Herrn Crispi die näheren Verabredungen über die Modalitäten dieses Besuches getroffen.

* **[Weitere Wirkung der Absage des „Reichsanzeigers" an den schutzzöllnerischen „Centralverband".]** Die **„Köln. Ztg."** kann sich über die Kundgebung des „Reichsanzeigers" noch immer nicht beruhigen; sie nennt dieselbe heute einen **„vollständigen Mißgriff"** und fügt voll bitteren Grames hinzu:

Die alten, kaum niedergeschlagenen Verwirrungsmanöver gehen wieder in Scene und allenthalben begegnet man der Versicherung, die Regierung gedenke die Cartellparteien mit Worten abzuspeisen, bei ihren Thaten aber sich an die Hefte der radicalen Doctrinäre zu halten. Daß die Stimmung gegenüber den Handelsvertragsverhandlungen dadurch nicht gebessert wird, liegt auf der Hand. Der Anbahnung eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen der Regierung und den Cartellparteien können derartige Zwischenfälle nur schaden.

Besser kann die niederschlagende Wirkung der Auslassung des „Reichsanzeigers", die wie ein Wasserstrahl in die ob der Caprivi'schen „Absage" angezündeten Freudenfeuer des Cartalls gefahren ist, garnicht gekennzeichnet werden, als durch diese Worte der betrübten Lohgerberin am Rhein, die mit nassen Augen ihre Felle davonschwimmen sieht.

* **[Alter oder neuer Curs?]** Zu dieser Frage äußert die nicht zu der freisinnigen Partei gehörende „Weser-Zeitung":

„So bedauerlich der Zwischenfall ist, der die sich anbahnenden besseren Beziehungen zwischen der Reichsregierung und der freisinnigen Partei gestört hat, so erfreulich ist es, daß man schon jetzt die Gewißheit hat, daß er vorerst keinenfalls die Gesammtheit der Verhältnisse treffen wird. Die Regierung hat durch den „Reichsanzeiger" ihre Auffassung hinsichtlich des deutsch-österreichischen Handelsvertrages ausgesprochen und sich damit in Gegensatz zu **drei Instanzen** der früher herrschenden Parteien gesetzt: erstens der **Großindustrie**, denn gerade die unglückliche Erklärung des Centralverbandes deutscher Industrieller wird heimgeleuchtet; zweitens den **Agrariern**, denn diese wollen von der im Handelsvertrag unausbleiblichen Herabsetzung der Getreidezölle nichts wissen; drittens dem **Fürsten Bismarck**, der einen solchen Handelsvertrag als Tributzahlung an Oesterreich bezeichnet. Dieser Gegensatz zwischen der Regierung und der früheren Reichstagsmehrheit, überhaupt dem alten Curse, ist also noch vorhanden, und hoffentlich hüten sich fortan die Freisinnigen, ihn abzuschwächen. Er besteht in einer wichtigen Frage, die in Kürze entschieden werden muß (Herabsetzung der Getreidezölle), in welcher die Freisinnigen zugleich die Regierung unterstützen und die große Mehrheit der Bevölkerung hinter sich haben können. Aber er beschränkt sich keineswegs auf diesen einen Fall; der Widerstand der Regierung gegen die fernere Ausbeutung durch Fabrikantencartelle, die veränderte Haltung in der Socialpolitik, das Verbleiben bei der kühlen Colonialpolitik sind ebensoviele Differenzpunkte zwischen der Regierung und den Cartellparteien. Die Zersetzung der letzteren wird auch durch die Erklärung des nationalliberalen Parteivorstandes gegen Kulemann bezeugt."

* **[Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.]** Den „Meckl. Nachr." geht aus Cannes die Meldung zu, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sich mehr und mehr erholt und die Krankheit der letzten beiden Jahre fast überwunden hat. Das Aussehen ist wohler und frischer. Die Schmerzanfälle sind selten und geringer. Er ist viel auf dem Wasser, was ihm gut thut, und arbeitet regelmäßig mit dem zur Zeit in Cannes anwesenden Minister v. Bülow.

* **[Beseitigung des Volksschulgesetzes.]** Die Volksschulgesetz-Commission des Abgeordnetenhauses hat, wie bereits gemeldet, nach Beendigung der ersten Berathung der Vorlage ihre Arbeiten für längere Zeit unterbrochen; sie beabsichtigt, die zweite Berathung erst nach Ostern vorzunehmen. Diese Anordnung, so bemerkt die „Nat.-Lib. Corr.", entsprang einem Wunsche der Conservativen und des Centrums, das Volksschulgesetz ist damit für diese Session beseitigt. Da die Session doch nicht ganz ungemessen in den Sommer hinein sich ausdehnen kann, würde es schon an Zeit fehlen, bei so später Beendigung der Commissionsberathung den schwierigen und weitläufigen Gesetzentwurf noch in den beiden Häusern des Landtages durchberathen zu lassen, zumal dieselben ohnehin sehr stark in Anspruch genommen sind.

* **[Politik der juste-milieu.]** Im Hinblick auf die letzten Kundgebungen des „Reichs-Anzeigers" schreibt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.":

„Die Regierung will offenbar ein juste-milieu zwischen Freihandel und Schutzzoll, zwischen Conservativen und Freisinnigen suchen. Ich würde eine solche Politik vollkommen verständlich, unter Umständen lobenswerth finden, wenn sie sich paarte mit dem Streben, sich eine compacte Partei zu bilden, die ihre Ansichten unterstützt. An einem solchen Streben scheint es indessen der Regierung zu fehlen, wie das Schicksal der Zuckersteuervorlage beweist, die einstweilen vollständig festliegt und von der zur Zeit nicht einmal abzusehen ist, wann sie auf die Tagesordnung des Plenums gesetzt werden wird. Nicht einmal bei den Freiconservativen und Nationalliberalen hat sich die Regierung für diese Vorlage eine compacte Partei zu schaffen vermocht. Die Angelegenheit bedarf eines Abschlusses und wird anscheinend doch keinen Abschluß finden. Wenn die Regierung einen internationalen Vertrag abschließt, ohne zu wissen, ob ihr für denselben eine Majorität zur Seite steht, so wäre das doch sehr zu bedauern. Die Regierung hat sich zwar ein Programm von dem gemacht, was sie erreichen möchte, aber ein Programm, wie sie es durchsetzen will, fehlt ihr."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. März. Bei den vier **Städtewahlen in Schlesien** wurden 3 Deutsch-Liberale und ein Deutsch-Nationaler gewählt, der Besitzstand ist unverändert. Bei den Handelskammerwahlen in Ober-Oesterreich und Mähren wurden vier Deutsch-Liberale wiedergewählt.

Im **Wiener** Wahlbezirke Hernals erhielten Prinz Lichtenstein 2978, der Candidat der Deutsch-Liberalen und Demokraten Kronawetter 2736 und der Antisemit Frassl 1013 Stimmen. Die engere Wahl zwischen Prinz Lichtenstein und Kronawetter findet am Sonnabend statt.

Bisher wurden **213 Wahlen** vollzogen. Endgiltig gewählt sind 58 Deutschliberale, 7 Deutschnationale, 28 Jungtschechen, 9 Alttschechen, 4 keinem Club angehörende Tschechen, 15 Clericale, 13 Slovenen, 31 Polen, 8 Ruthenen, 2 Rumänen, 8 Antisemiten, 3 Mitglieder des Coronini-Clubs, 5 Abgeordnete von unbestimmter Parteistellung. Es sind ferner 8 Stichwahlen nöthig, 14 Wahlresultate sind noch unbekannt. (W. T.)

* **[Liquidation der Alttschechen.]** In Folge ihrer zermalmenden Wahlniederlage erklärt die alttschechische Partei, sich gänzlich vom politischen Schauplatze zurückziehen und weiterhin für das tschechische Volk arbeiten zu wollen, wobei die Thätigkeit der Jungtschechen einer objectiven Kritik unterzogen werden soll.

Frankreich.

Paris, 5. März. Die **Deputirtenkammer** genehmigte die ersten 7 Artikel der Vorlage betreffend die Bewilligung eines Credits von 6 Millionen zur **Ermäßigung der Grundsteuer** für die kleinen **Landwirthe**, welche durch die **strenge Kälte heimgesucht** wurden. Der Finanzminister Rouvier begehrte, daß nur ein Credit von 3 Millionen bewilligt werde. Die Berathung wird Montag fortgesetzt. (W. T.)

England.

Glasgow, 5. März. Der **Strike der Bediensteten der Hochöfen** ist **beendigt**. Die Arbeiter haben heute die Bedingungen der Arbeitgeber auf Herabsetzurg der Löhne um 5 Proc. angenommen. Der Ausstand hat 21 Wochen gedauert. (W. T.)

Italien.

Rom, 5. März. Die „Opinione" drückt ihren lebhaften Beifall zu den **Erklärungen Rudinis** aus. „Diritto" sagt, Rudini habe folgerichtig als Minister eines Staates gesprochen, welcher freiwillig in die Tripel-Allianz eingetreten ist. Die „Italie" meint, es sei nicht daran zu zweifeln, daß die Erklärungen Rudinis in Wien wie in Berlin sehr gut aufgenommen würden, denn sie drückten in der exactesten Weise das Ziel der Tripelallianz aus; man wolle den Frieden und nichts als dieses. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 5. März. Die in den Kammern verlesene **Erklärung des Ministeriums** besagt, das Cabinet werde die äußere Politik in der bisher beobachteten Richtung fortsetzen. Im Senate verlangte das Ministerium Vertagung der Sitzungen bis Mittwoch. Dieselbe wurde angenommen.

In der Kammer knüpfte sich an die Verlesung der ministeriellen Erklärung eine lebhafte Debatte, nach welcher **mit 77 gegen 69 Stimmen dem neuen Cabinet ein Tadelsvotum ertheilt** wurde. 7 Deputirte hatten sich der Abstimmung enthalten. Der Ministerpräsident Floresco erklärte nach der Abstimmung, er werde den König über dieselbe informiren. Man glaubt, die **Kammer** werde **morgen aufgelöst** werden. (W. T.)

Rußland.

* **[Die Gemahlin des Großfürsten Sergius]**, zweite Tochter des Großherzogs von Hessen und Enkelin der Königin von England, welche, seit sechs Jahren verheirathet, bisher ihren lutherischen Glauben bewahrt hatte, ist nunmehr, der „Köln. Ztg." zufolge, zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. März. Das Abgeordnetenhaus trat zuerst in die Berathung des Gesetzentwurfs betr. **Abänderung des Wahlverfahrens**, der im wesentlichen die gestern in dem Einkommensteuergesetz gestrichenen Bestimmungen des § 76 enthält, ein, brach dieselbe aber auf Antrag des Abg. Rickert mit Rücksicht auf die Reichstags-Verhandlungen ab, um zunächst die **Gesammtabstimmung über das Einkommensteuergesetz** vorzunehmen. Dasselbe wurde (wie bereits in der gestrigen Abend-Ausgabe gemeldet. D. Red.) mit 308 gegen 36 St. angenommen, drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Gegen das Gesetz stimmten außer den Freisinnigen der Nationalliberale v. Eynern, der Freiconservative Lohren und v. Eckardstein (wild), sowie eine Anzahl Centrumsmitglieder. Hierauf wurde der Gesetzentwurf über die Abänderung des Wahlverfahrens weiter berathen. Nach einiger Debatte, die sich hauptsächlich zwischen den Nationalliberalen und dem Centrum vollzog, von denen jeder der Retter dieses Gesetzes sein wollte, wurde der Gesetzentwurf in erster und zweiter Lesung unverändert angenommen.

Bei der Berathung der **Erbschaftssteuer** sprachen sich die Freiconservativen **Stengel** und **Schulz-Lupitz** gegen die ganze Vorlage aus, doch wurden schließlich die Anträge der Commission angenommen. Morgen findet die dritte Lesung des Erbschaftssteuer- und die zweite des Gewerbesteuergesetzes statt.

Reichstag.

Berlin, 6. März. Die heutige Verhandlung des Reichstages über den **Marine-Etat** bot ein wesentlich anderes Bild als die über die Unteroffiziersprämien. Bei der Berathung der weiteren Raten für den Bau **von Panzerfahrzeugen** griffen die Redner der freisinnigen Partei wiederholt mit Erfolg ein und rechtfertigten die frühere Haltung der Freisinnigen. Bei dem Antrag der Commission auf Abstrich der ersten Rate ergriff der **Reichskanzler** das Wort, aber nicht in dem Tone wie bei den Unteroffiziersprämien, obgleich hier eine wichtigere Frage vorlag, sondern verbindlich und einen Compromiß vorschlagend. Die Regierung ist bereit, wenn drei Millionen für die Panzerfahrzeuge bewilligt werden, in einen gleichen Abstrich bei anderen Positionen zu willigen. Morgen geht wahrscheinlich die Vorlage nochmals an die Commission zurück, wenn nicht eine Verständigung bis zur dritten Lesung vorbehalten bleibt.

Abg. **Richter** bringt die geringe Fahrgeschwindigkeit unserer Schiffe zur Sprache, worauf der Admiral meint, so schlimm, wie Richter die Sache darstelle, sei sie nicht. Sodann weist er auf den Umschwung in den Anschauungen der Conservativen zwischen der Commission und dem Plenum hin, der in den Worten des Abg. v. Henk zum Ausdruck gekommen sei. Ferner ruft er die starke Betonung der Geschwindigkeit durch die Regierung im Jahre 1888 ins Gedächtniß zurück, die sich wesentlich unterscheide von den jetzigen Ausführungen des Staatssecretärs.

Abg. **v. Kardorff** (freiconf.) spricht sich für die Forderung aus. Die Freisinnigen freilich würden die Schiffe nicht bewilligen, auch wenn sie 17 Knoten liefen, worauf der Abg. **Rickert** treffend auf die früheren Angriffe des Grafen Wilhelm v. Bismarck, eines Fractionsgenossen des Herrn v. Kardorff, auf die Linke wegen ihrer großen Marinebewilligungen aufmerksam macht.

Abg. Dr. **Barth** (freis.) weist auf einen 1889 in der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" erschienenen Artikel des Abg. v. Henk hin, in welchem dargelegt wurde, daß unsere Schiffe zum Theil beim Stapellauf schon veraltet seien, und daß keinerlei Sicherheit geboten sei, daß für die bewilligten Summen auch das Beste geleistet werde. Da dürfe man sich doch nicht über die durchaus gebotene Vorsicht der Volksvertretung beim Bewilligen beklagen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. **v. Kardorff** (freiconf.) und des Staatssecretärs über die Constructionsfrage schildert der Abg. **Richter** (freis.) an der Hand der parlamentarischen Geschichte nochmals eingehend die stets freundliche Stellung der Freisinnigen zur Marine, deretwegen sie zur Zeit, als Hr. v. Stosch beim Fürsten Bismarck nicht in Gunst stand, scharfen Angriffen des letzteren ausgesetzt gewesen seien.

Abg. Graf **Mirbach** (conf.) sucht die Gegnerschaft der Freisinnigen resp. der Fortschrittspartei gegen die Marine mit je zwei Abstimmungen gegen die Regierungsforderungen zu beweisen, wird aber von dem Abg. Dr. **Barth** (freis.) unter großer Heiterkeit darauf aufmerksam gemacht, daß 21 Jahre hindurch alles bewilligt sei, wogegen die beiden Abstimmungen über Schiffe, die sich nachher nicht bewährt hätten, nicht ins Gewicht fielen.

Abg. **Richter** (freis.) läßt dem Grafen Mirbach noch eine scharfe Abfertigung zu Theil werden.

Hierauf wurde die Position nach dem Vorschlage der Commission bewilligt. Die zweite Rate für zwei Kreuzerfregatten hatte die Commission beantragt abzulehnen. Beide Positionen wurden nach einiger Discussion gestrichen. Es folgte die Berathung des Antrages des Abg. Frhn. v. Manteuffel (conf.), welcher dahin geht, für zwei der Panzerschiffe die ersten Raten mit je einer Million zu bewilligen.

Abg. **Windthorst** (Centr.): Meine Freunde und ich müssen zu unserem Bedauern erklären, daß wir den Antrag nicht annehmen können. Ich glaube allerdings, die Ablehnung würde nicht erfolgt sein, wenn nicht Herr Hollmann in der Commission einen so weitgehenden Plan entwickelt hätte, der an die Zukunftspläne des früheren Kriegsministers erinnerte und uns zurückschrecken mußte. Mich hat es eigentlich mit Besorgniß erfüllt, zu hören, daß unsere Schleusen für größere Schiffe zu eng sind. Man kann die Ernte nicht bergen, wenn man keine Scheunen hat.

Reichskanzler **v. Caprivi**: Keine der hier gestellten Forderungen geht über den Rahmen einer Flotte zweiten Ranges hinaus. Was insbesondere die beiden Kanonenboote betrifft, so ist das eine alte Forderung, die schon unter meiner Verwaltung aufgestellt ist. Die beiden Schiffe sind gewissermaßen meine Kinder, denn die Denkschrift über die Vertheidigung der Nordsee, in welcher die Forderung begründet ist, rührt von meiner Hand her. Wenn die Positionen noch einmal an die Budgetcommission verwiesen würden, würde es der Commission wohl gelingen, mit der Marineverwaltung sich zu verständigen und durch Abstrich an anderen Stellen des Marineetats Aequivalente für diese Positionen zu schaffen. Ich beantrage daher Ueberweisung an die Commission. (Beifall.)

Berlin, 6. März. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der **Kaiser** habe den Abg. **v. Koscielski** mit einem Bilde, welches die Flotte des Großen Kurfürsten darstellt und die eigenhändige Widmung trägt: „Herrn v. Koscielski für sein mannhaftes Auftreten für meine Marine, sein dankbarer Kaiser und König", beschenkt.

Berlin, 6. März. Ein Telegramm des „Berl. Tageblatt" aus **Zanzibar** vom 5. März meldet: „Der Reichscommissar **Wißmann** hat den **Stamm** von **Kiboscho** (am Kilimandscharo nordwestlich an Moschi angrenzend) wegen zahlreicher Räubereien **blutig gezüchtigt**. Er erbeutete 6000 Stück Vieh, viel Munition und Elfenbein. 200 Kiboschokrieger sind gefallen, 60 verwundet, 50 gefangen; von der Schutztruppe sind 2 Schwarze gefallen, 15 verwundet, darunter 2 deutsche Unteroffiziere. Der Adjutant Dr. Bumiller erstürmte eine kolossal befestigte Boma. Die Eingeborenen haben die Hissung der deutschen Flagge erbeten, was auch geschehen ist. Wir sind auf dem Rückmarsch nach der Küste."

Braunschweig, 6. März. Das „Tagebl." sagt zu der Nachricht eines Breslauer Blattes, daß **Stöcker Schloßprediger bei dem Regenten Albrecht in Kamenz** werden solle, an hiesiger unterrichteter Stelle sei hiervon absolut nichts bekannt.

Köln, 6. März. Bei der heutigen von der **Direction Bromberg** ausgeschriebenen **Schienen-Submission** waren Mindestfordernde für 2338 Tonnen das Bochumer Gußstahl-Werk, für je 1670 Tonnen mehrere andere Werke. Alle liefern zu 125 Mk. pro Tonne ab Werk.

Bochum, 6. März. (Privattelegramm.) Sonntag sprachen hier die socialdemokratischen Abgeordneten **Singer** und **Auer** über das Arbeiterschutzgesetz im Reichstage. Offenbar versucht sich die Socialdemokratie solcherweise in die bergmännische Bewegung zu drängen.

München, 6. März. Der bekannte frühere Hofopernsänger **Kindermann** ist gestorben.

— Das Befinden des an Blutvergiftung erkrankten Malers **Lenbach** ist wesentlich gebessert und giebt zu Bedenken keine Veranlassung mehr.

Lemberg, 6. März. (Privattelegramm.) Bei der **Wahl in Kolomea** spielte sich eine entsetzliche Scene ab; betrunkene Menschen demolirten den jüdischen Friedhof und mißhandelten die Juden, so daß die Geschäfte geschlossen werden mußten. Ein jüdischer Wähler ist erstochen worden.

Antwerpen, 6. März. (Privattelegramm.) In der Nordsee herrscht ein **furchtbarer Sturm**. Der Dampfer **„Arion"** ist untergegangen. Drei Segelschiffe werden vermißt.

Paris, 6. März. Ein Telegramm aus **Buenos-Ayres** vom 5. März meldet gerüchtweise, die Polizeibehörde in Cordova habe dreißig mit **Explosivstoffen gefüllte Bomben** in Beschlag genommen.

London, 6. März. Nach Meldungen aus **Canada** beträgt die Majorität der Regierung bei den **Neuwahlen zum Bundesparlament** 25 Stimmen; die Majorität ist also fast um die Hälfte geringer als im letzten Parlament.

London, 6. März. Die „Times" erfährt, bei den Verhandlungen, die Lord **Salisbury** mit dem Gouverneur **Loche** und dem Premierminister des Caplandes **Rhodes** über die **südafrikanischen Angelegenheiten** gepflogen, habe Rhodes darauf bestanden, an Portugal keinerlei Concessionen zu machen, und nicht einmal, wie früher beabsichtigt gewesen sei, den von Portugal verlangten Landstreifen nördlich von Tete abzutreten, da Concessionen nur zu Verwickelungen führen würden. Die Stipulationen ständen genau noch ebenso, wie sie in dem nicht zu Stande gekommenen Vertrage vom 20. August vereinbart worden seien, mit der einzigen Ausnahme, daß der Landstrich Massikassi jetzt unter dem 33. Längengrade die Grenze auf der Seite von Manica bilde. Zu einer Abmachung auf dieser Grundlage habe das portugiesische Ministerium seine Zustimmung versagt. Die „Times" meint, daß bessere Bedingungen nicht hätten angeboten werden können und nichts geschehen werde, um den Ablauf des bis zum 20. Mai vereinbarten modus vivendi zu verhindern.

Danzig, 7. März.

* **[Stadtverordnetensitzung am 6. März.]** Vorsitzender Herr Berenz; Vertreter des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Samter, Trampe, Witting, Toop, Gronau, Kosmack und Gasanstalts-Director Kunath.

Nach Kenntnißnahme von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamts vom 18. Februar genehmigt die Versammlung die Verpachtung der Krahngefälle und des Krahnthors auf 5 Jahre für jährlich 1010 Mk. (bisher 608 Mk.) an den Schiffer Adolf Greiser und bewilligt für Instandsetzung der Krahnmaschinerie und Anbringung einer Bremsvorrichtung 600 Mk.; sie genehmigt ferner die Vermiethung der Kellerräume auf dem Grudstück Pfefferstadt Nr. 52 an den Brauereibesitzer Holtz auf ein ferneres Jahr für 386 Mk. unter der Bedingung vierwöchentlicher Kündigungsfrist im Falle früherer Räumung; einer Wohnung in dem Hause Kielgraben Nr. 4 an den Dampfbootführer Telge für halbjährlich 100 Mk.; der Grasnutzung auf der Radaunebböschung von Petershagen bis zum Heumarkt an den Fleischermeister Kratzki auf ein ferneres Jahr für 5 Mk. Mit Festsetzung einer neuen Baufluchtlinie für die Grundstücke Altstädt. Graben Nr. 14 und Junkergasse Nr. 1 erklärt sich die Versammlung nach kurzer Erläuterung durch Hrn. Dr. Baumbach einverstanden; ebenso mit der Exnexuation einer verkauften Parzelle des für die Stadt mit einem Grundzins belasteten Grundstücks des Hofbesitzers Ohl-Guteherberge.

Auf dem städtischen Kämmerei-Vorwerk Ziesewald hat im Jahre 1889 ein neuer Viehstall mit einem Kostenaufwande von 10 000 Mk. erbaut werden müssen. Ein Drittel dieser Summe wurde dem Pächter auferlegt, der sie in Raten abzahlen sollte. Mit Rücksicht darauf, daß das Gut bei den Eisgangs- und Hochwassergefahren, wie bei der Ungunst der Witterung im letzten Sommer erheblich zu leiden gehabt hat, so daß der Pächter die Bauratenzahlungen nicht einhalten konnte, derselbe aber unablässig bemüht ist, das Pachtgut in möglichst hohem Culturzustand zu erhalten, beantragt der Magistrat, den Baukostenantheil des Pächters auf 2000 Mk. zu ermäßigen unter der von letzterem übernommenen Verpflichtung, diese 2000 Mk. binnen drei Monaten voll einzuzahlen. Auch die Versammlung beschließt aus Gründen der Billigkeit einstimmig den Erlaß der 1333 Mk. nebst Zinsen.

Die durch die letzte Volkszählung entstandenen Kosten mit 1285 Mk., die Creirung einer neuen Oberfeuermannsstelle mit 1124 Mk. zur besseren Aufsichtsführung über das Brückenaufzugswesen sowie die zur Ersetzung der im Wellengang am Bischofsberge befindlichen beiden Petroleumlaternen durch zwei Gaslaternen erforderlichen Kosten mit 296 Mk. für Verlängerung der Rohrleitung und 150 Mk. für die Laternen werden nach kurzen Debatten, welche sich namentlich auf die Mittel zu möglichst sorgsamer Handhabe der Brückenaufzüge und die Beaufsichtigung derselben bezogen, bewilligt.

Die Versammlung setzt hierauf die in voriger Sitzung abgebrochene Etatsberathung fort, wobei folgende Special-Etats zur Festsetzung in erster Lesung gelangen:

1) Etat der **Wasserleitung und Canalisation**. Einnahme von der Prangenauer Leitung 321 075 Mk. (darunter 315 000 Mk. Wasserzins), desgleichen von der Pelonker Leitung 8260 Mk. (Wasserzins 8000 Mk.), Einnahme von der Tempelburger Leitung 45 Mk., zusammen 329 380 Mk. Gemeinsame Ausgaben für Wasserleitungen und Canalisation 26 355 Mk., besondere Ausgaben für die Prangenauer Leitung 79 742 Mk., desgl. für die Pelonker Leitung 2045 Mk., desgl. für die Tempelburger Leitung 1600 Mk., für den Betrieb der Pumpstation und des Sielsystems 10 000 Mk., zu-

sammen 119 742 Mk. Aus dem Einnahme-Etat ist hervorzuheben, daß in Folge der vor einiger Zeit in der Stadtverordneten-Versammlung gegebenen Anregung auch für die **Pelonker Leitung**, also für die Vorstädte Langfuhr und Neufahrwasser die **Wassermessermiethe in Fortfall** kommen soll, weshalb der Magistrat die im vorigen Etat enthaltenen 940 Mk. in Abgang gestellt hat. In der Ausgabe sind zwei in voriger Sitzung für die Aufseher Henckel und Ising bereits bewilligte Gehaltserhöhungen von je 100 Mk., ferner als dritte Rate zur Ansammlung eines Reservefonds der Wasserleitung 20 000 Mk., zur Einrichtung einer Entlastungs-Pumpanlage für das niederstädtische Canalsystem 19 000 Mk., für Verbindung der Stadt-Wasserleitung mit der Vorstadt-Wasserleitung 7000 Mk., für Erweiterung des Canalsystems der Altstadt und der Außenwerke 1845 Mk., für Erweiterung der Pelonker Leitung in Neufahrwasser 2300 Mk. eingestellt. — Bei dem Wasserzins der Prangenauer Leitung beantragt der Referent Hr. Dinklage, 10 000 Mk. weniger einzustellen. Der Antrag wird aber, nachdem sich die Herren Davidsohn, Dr. Dasse und Stadtrath Toop dagegen ausgesprochen, mit großer Mehrheit abgelehnt. — Bei der Pelonker Leitung wünscht zunächst Hr. Davidsohn, daß auch der Wasserzins für die nicht zum Stadtbezirk Danzig gehörigen Consumenten, namentlich die Fabriken und sonstigen Anlagen an der Weichsel, auf 20 Pf. pro Cubikmeter (statt 40 Pf.) herabgesetzt werde. A. Klein erklärt sich entschieden dagegen. Da die Pelonker Leitung noch nicht rentabel sei, müsse das Fehlende aus Mitteln der Steuerzahler zugeschossen werden. Diesen das Wasser unter dem Kostenpreise abzugeben, lasse sich rechtfertigen, nicht aber eine so billige Abgabe an Personen, welche zu den Lasten der hiesigen Commune nicht beitragen. Es entsteht nun eine längere Debatte, an welcher sich namentlich noch die Herren Stadtrath Toop, Bürgermeister Hagemann, Münsterberg, Ehlers, Krug und die schon Genannten betheiligen. Schließlich einigt sich die große Mehrheit auf den von Hrn. Münsterberg gestellten Antrag, den Magistrat um Erwägung zu ersuchen, ob und wie weit sich etwa durch Aenderung der Bestimmungen des Pelonker Wasser-Regulativs eine größere Verwerthung des Pelonker Wassers herbeiführen lasse. — Die außer Ansatz gestellte Wassermessermiethe für die Pelonker Leitung gab ebenfalls zu einer größeren Debatte Veranlassung. Die Herren Philipp und v. Rozynski sprachen ihre Freude darüber aus, daß ihre frühere Anregung auf guten Boden gefallen sei. Für den Fall aber, daß nun auch die Vorstädte etwa einen Minimalwasserzins zahlen sollten, würde die Wassermessermiethe das kleinere Uebel sein. Herr Stadtrath Toop bemerkt, daß die Idee eines Minimalwasserzinses allerdings bei den bezüglichen Berathungen aufgetaucht, aber fallen gelassen sei, um den Wasserconsum nicht zu erschweren. Hr. Ehlers wünscht, daß die ganze Frage im Zusammenhang mit den beschlossenen Erwägungen über Regulativänderungen erst gelöst werde, ehe man im Etat auf die Wassermessermiethe verzichte. Stadtv. Klein befürwortet den Magistrats-Vorschlag, die Wassermessermiethe im Etat zu streichen, um die städtischen Wasser-Consumenten der Vorstädte mit denen der inneren Stadt gleich zu stellen. Mit Entschiedenheit erklärt er sich gegen einen Minimalwasserzins für die Pelonker Leitung. In der inneren Stadt sei der Minimalzins ein im Interesse der Canalisation nothwendiger Zwang zu verhältnißmäßig reichlichem Wasserverbrauch. In den Vorstädten falle mangels einer geeigneten Entwässerung dies Moment fort und der Minimalzins würde nur odiös wirken. Hr. Ehlers versichert die Vorstädte auch seinerseits alles möglichen Wohlwollens. Da aber bis jetzt kein Antrag auf Aenderung des Pelonker Regulativs vorliege, bestehe die Wassermessermiethe unverändert zu Recht. Er stelle sich für heute lediglich auf den Standpunkt der Etatsberathung und von diesem aus beantrage er, die Wassermessermiethe mit rund 1000 Mk. wieder in den Etat einzustellen. Dieser Antrag wird schließlich mit geringer Majorität zum Beschluß erhoben. Endlich werden noch 500 Mk. Beiträge von Interessenten für Erweiterung der Pelonker Leitung an der Allee eingestellt, der Einnahme-Etat gegen die Vorlage also um 1500 Mk. erhöht. — Bei dem Ausgabe-Etat fragt Herr Münsterberg zunächst an, ob in Bezug auf die Canalisation der Vorstädte schon irgend ein Project schwebe, was Herr Stadtrath Toop verneint. Die Herren v. Rozynski und Kunath theilen mit, daß die Zahl der Hydranten in der Allee auf 7 vermehrt werden solle, um in der trockenen Jahreszeit event. eine **Besprengung der Alleebäume** vornehmen zu können. Eine geeignete Pflege der Alleebäume habe die städtische Bauverwaltung vielfach beschäftigt, doch sei die Abhilfe sehr schwierig. Die Reserve-Pumpanlage auf der Niederstadt, die nur als Hebewerk für die dortigen Regenauslässe bei sehr starken Niederschlägen dienen soll, die Fortführung der Pelonker Leitung bis Danzig, um im Falle eines Bruchs des Hauptrohrs der Prangenauer Leitung als Aushilfsmittel zu dienen, erregen ebenfalls kurze Debatten, schließlich werden aber sämmtliche Anlagen einstimmig bewilligt und der Ausgabe-Etat unverändert festgesetzt.

2) Etat der **Feuerwehr.** Einnahme 582 Mk., Ausgabe 85 974 Mk. (darunter Gehälter 64 738, Bekleidung 5240, Gespanne 3462, Unterhaltung der Geräthe ꝛc. 5050, Unfallversicherung 350, Alters- und Invalidenversicherung 425, Alters-Unterstützungen 2500 Mk.)

3) Etat der **Wachtmannschaft.** Einnahme 22 Mk., Ausgabe 70 409 Mk. (darunter Gehälter 57 444, Bekleidung 7850, Alters-Unterstützungen 3800, Unfallversicherung 360, Alters- und Invalidenversicherung 550 Mk.)

4) Etat der **Straßenreinigung.** Einnahme 16 049 Mark (darunter für Gemüll- und Dünger-Erlös 3300, Rückvergütungen aus anderen Verwaltungszweigen für Gespanne und Fuhrenleistungen 11 962 Mk.); Ausgabe 81 913 Mk. (darunter Arbeitslöhne 36 144, Unterhaltung der Pferde 24 975, Löhne der Beamten 5622, Bekleidung 4000, Unterhaltung, Reparaturen ꝛc. 6600, Alters-Unterstützung 612, Unfallversicherung 600, Alters- und Invalidenversicherung 360 Mk.)

Im Feuerwehr-Etat ergiebt sich bei den Gehältern ein Plus von 10 612 Mk., im Etat der Wachtmannschaft ein solches von 360 Mk. Abgesehen davon, daß 3 Oberfeuerleute und 3 Feuerleute neu eingestellt werden sollen, resultirt dasselbe durch die in voriger Sitzung bereits beschlossene Erhöhung der Gehälter des Branddirectors von 4400 auf 5000, des Brandmeisters von 2900 auf 3300 Mk. und die Erhöhung der Bezüge der Oberfeuerleute, Feuerleute und Wachtleute um je 72 Mk. jährlich.

Alle drei Etats, über welche Herr Behlow referirt, werden nach längeren Specialdebatten in allen wesentlichen Punkten unverändert angenommen.

5) Der Etat des städtischen **Leihamts** wird in Einnahme auf 31 535, in Ausgabe auf 26 235 Mk. (Ueberschuß für die allgemeine Armen-Verwaltung 5300 Mk.) festgesetzt. Es sind hierbei Gehaltserhöhungen für die Bureaubeamten von zusammen 700 Mk. bereits früher in geheimer Sitzung bewilligt. Ein von Hrn. Münsterberg gestellter Abänderungs-Antrag, wegen der sinkenden Frequenz des Leihamts die Einnahme um circa 1000 Mk. niedriger zu veranschlagen, wurde vom Referenten Hrn. Max Steffens, Hrn. Stadtrath Gronau und den Stadtv. Hrn. Ehlers und A. Klein lebhaft bekämpft und demnächst mit großer Majorität abgelehnt.

Nach $3\frac{1}{2}$stündiger Dauer wurde hiermit die Sitzung aufgehoben und der noch auf der Tagesordnung stehende Etat der allgemeinen Magistrats-Verwaltung zur nächsten Sitzung vertagt.

---

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Referendar Felix Leinveber in Marienwerder ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden. Der Referendar Hugo Salinger in Berlin ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder zurückübernommen und dem Amtsgericht in Marienwerder zur Beschäftigung überwiesen worden.

* **[Schiffsverkauf.]** Das im Januar d. Js. bei Gdingen gestrandete und hier eingebrachte Briggschiff „Louis" (auf 193 Reg.-Tons vermessen), welches z. Z. bei Legan liegt, wurde gestern durch Hrn. Eugen Pobewski öffentlich meistbietend verkauft. Dasselbe wurde von dem Bordingsschiffer Jahn für 990 Mk. erstanden und soll, wie wir hören, zu einem Bording umgebaut werden.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern gegen den Händler Zielke verhandelten Anklagesache wegen Meineides war die Beweisaufnahme sehr schwierig, da die meisten der nur polnisch redenden Zeugen sich nicht nur vielfach widersprachen, sondern auch anscheinend mit der Wahrheit zurückhielten, so daß auf Antrag des Staatsanwalts einige Aussagen zu Protokoll genommen werden mußten. Die Verhandlung endete erst 9 Uhr Abends mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus.

* **[Feuer.]** In Freienhuben (Kreis Danziger Niederung) brannten gestern mehrere Wirthschaftsgebäude nieder.

** **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** Zu der am 6. März cr. abgehaltenen Comité-Sitzung waren 802 Gesuche eingegangen, von welchen 51 abgelehnt und 771 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro März gelangen 4442 Brode, 452 Portionen Kaffee, 1990 Pfund Mehl, 2 Hemden, 2 Kleider, 1 Knabenjacke, 1 Paar Knabenhosen, 3 Paar Holzpantoffeln, 2 Paar Schuhe, 1 Strohsack.

ph. **Dirschau,** 6. März. Der heute hier abgehaltene **Vieh- und Pferdemarkt** war trotz anhaltenden Unwetters reich beschickt und der Handel ziemlich lebhaft. Es waren im ganzen ca. 314 Pferde und 210 Stück Rindvieh angetrieben. Die Pferde waren fast ausschließlich Arbeitsthiere und meist in gutem Zustande, und es wurden Preise bis 700 Mk. erzielt. Für Milchkühe wurden bis 300 Mk. gezahlt.

b. **Marienburg,** 6. März. Im Anschluß an die Notiz aus Hamburg in Nr. 18 786 über den Erfolg der **Paul Geisler'schen Oper:** „Die Ritter von Marienburg" im Stadttheater zu Hamburg können wir noch hinzufügen, daß auch die ebenfalls von einem Marienburger, Gustav Kleinau, verfaßte Dichtung zu dieser Oper in Hamburg die wohlverdiente Anerkennung gefunden hat.

-w. **Aus der Elbinger Niederung,** 6. März. Die **Sturmschäden an den Schöpfmühlen** sind eine Calamität, auf welche man bei den Vorkehrungen für eine etwaige Hochwassergefahr nicht vorbereitet war. Von den beschädigten Mühlen sind heute einige wieder in Betrieb gesetzt. Die anderen konnten noch nicht in Gang gebracht werden. Fünf oder sechs dürften in diesem Frühjahr überhaupt nicht mehr benutzt werden können. Weil das Wasser nur ungenügend abgemahlen werden kann, sind namentlich viele Striche an der Sorge und dem Drausensee **vollständig überfluthet.** Bei Brodsende sahen sich die Leute genöthigt, auf den Hausböden Zuflucht zu suchen, weil das Wasser in die Stuben eindrang. Das Vieh ist jetzt auch da, wo es bisher noch nicht geschehen war, auf den Steigerungen untergebracht. Um dem Wasser Abfluß zu verschaffen, hat man bei Neu-Dollstadt den **Sorgedamm durchstochen.** Sobald das Sorgewasser mit dem Schneewasser gleich hoch steht, woran heute noch 10 bis 12 Zoll fehlen, muß der Durchstich natürlich wieder verstopft werden. An der Thiene wurden die schwachen Dammstellen gestern und heute durch Steine, Dünger und Faschinen befestigt. Da von dem oberen Laufe des Flüßchens gemeldet wird, daß das meiste Wasser bereits abgeflossen ist, glaubt man ein ferneres Steigen nicht mehr befürchten zu dürfen. Anders ist es bei der Sorge, der immerfort starke Wassermengen zugehen.

§ **Insterburg,** 5. März. Der soeben erschienene Jahresbericht der dem hiesigen **ländlichen Wirthschaftsverein** als Mitglieder angehörigen ostpreußischen landwirthschaftlichen Consumvereine constatirt, daß auch das verflossene Jahr ein günstiges gewesen sei. Dem Wirthschaftsverein gehören außer seinen persönlichen Mitgliedern die Consumvereine zu Gumbinnen, Stallupönen, Pillkallen, Lyck, Lötzen, Angerburg, Skaisgirren und Aulowönen an mit zusammen 860 Mitgliedern gegen 767 im Vorjahre. Der Gesammtumsatz an Waaren betraf hauptsächlich Dünge- und Futtermittel und belief sich auf 223 882 Ctr. im Werth von 1 228 060 Mk. Das Mitgliederguthaben beträgt 121 646 Mk., der Reservefonds 38 196 Mk. und der ganze Reingewinn 44 740 Mk. Von diesem werden ungefähr 30 000 Mk. den Reservefonds und dem Mitgliederguthaben zugeschrieben, so daß das ganze Vereinsvermögen mit den Extrareserven etwa 193 000 Mk. ausmacht, gegen 160 000 Mk. im Vorjahre. Diese glänzenden Resultate sind dadurch erzielt worden, daß die Vereine an dem Grundsatz festhalten, die Verkaufspreise für die in bester Qualität bezogenen Waaren den soliden Tagespreisen anzupassen. In Oletzko hat sich ein neuer Consumverein gebildet, während der kleine Verein Aulowönen wegen Mangels eines geeigneten Leiters seine Auflösung beschlossen und durchgeführt hat.

* **Memel,** 5. März. Die hiesige **Dampfschiffs-Actien-Gesellschaft** hat für das Jahr 1890 die Vertheilung einer **Dividende** von $6\frac{1}{2}$ Proc. (gegen 9 Proc. im Vorjahr) beschlossen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Das Koch'sche Heilmittel.]** Nach den amtlichen Berichten von sämmtlichen preußischen Universitätskliniken sind von 2172 mit dem Koch'schen Mittel Injicirten rund 1700 in Behandlung genommen worden; davon haben 932 an Tuberkulose der Lungen und 120 an Tuberkulose anderer innerer Organe und rund 700 an äußerlich auftretender Tuberkulose gelitten. Von 1061 an innerer Tuberkulose Leidenden sind 13 geheilt, 171 wesentlich gebessert, 586 ungebessert, 46 gestorben. Von 708 an äußerer Tuberkulose Leidenden sind 15 geheilt, 148 wesentlich gebessert, 237 gebessert, 298 ungebessert und 9 gestorben.

* **[Der Eisgang der Warthe]** hat am Donnerstag Mittags begonnen.

Schiffsnachrichten.

C. **London,** 4. März. Das neue in Harwich stationirte **Dampfrettungsboot** „Duke of Northumberland" rettete Dienstag Abend die aus 12 Personen bestehende Besatzung des auf dem Long-Sand gestrandeten Aberdeener Schooners **„Mercury".**

Am Sonntag, den 8. März 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: „Herr, wie du willst, so schick's mit mir", rhythmischer Choral von Prätorius (1609). Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht Archidiaconus Blech.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, 5 Uhr Nachmittags, Passionsgottesdienst Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste und am Sonnabend vorher, Nachmittags 3 Uhr, statt Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Um $11\frac{3}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Abends 5 Uhr Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pred. Kalmus. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht, derselbe.

Heilige Leichnam. Vormitt. $9\frac{1}{2}$ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags um 3 Uhr Kindergottesdienst und um 5 Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Prediger Auernhammer. Freitag 5 Uhr Passionsandacht Pastor Kolbe. Sonnabend, den 14., Abends 6 Uhr, Abendmahlsgottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Donnerstag 6 Uhr Abends Passionsandacht.

Schulhaus in Langfuhr. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde, Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. $2\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

Missionsaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Vortrag über den Proph. Jesaia. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. (Bruderschaftsfest zur göttlichen Fürsehung.) Hochamt mit Fastenpredigt 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt $9\frac{1}{2}$ Uhr Vicar Zietarski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch Vesperandacht mit Passionspredigt Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr Pfarr-Administrator Turulski.

St. Joseph. Vormitt. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre, Vesper und polnische Predigt.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Hochamt mit Predigt $9\frac{3}{4}$ Uhr. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Abends 7 Uhr, Vesperandacht mit Fastenpredigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt. Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Standesamt vom 6. März.

Geburten: Königl. Schutzmann Otto Wittek, S. — Grenzaufseher Karl Adolf Manzig, S. — Arb. Rudolf Linde, S. — Arbeiter Rudolf Alexander Lorenz, T. — Arb. Heinrich Bräuer, T. — Schuhmachergef. Theodor Grubert, S. — Schlossergef. Ludwig Fenselau, S. — Schlossergeselle Eduard Zimmermann, T. — Schmiedegeselle Eduard Karl Kuszel, T. — Gepäckträger Gottlieb Dzaak, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Restaurateur Hermann Friedrich Lullies und Christine Franziska Antonie Dünkel.

Heirathen: Arbeiter Heinrich August Gutzmer und Franziska Ottilie Stomski. — Wachtmeister im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 Albert Christof Ewert und Auguste Marie Emma Liedtke. — Arbeiter Karl Ferdinand Rosochatius und Ida Emma Karoline Schiedmann.

Todesfälle: S. d. Kutschers Adolf Walter, 8 T. — S. d. Arbeiters Johann Jankowski, 13 J. — Wittwe Wilhelmine Rebeschke, geb. Engler, 67 J. — S. d. Gasthausbesitzers August Sonnemann, 1 J. — Arbeiter Johann Jacat, 51 J. — S. d. Schuhmachergesellen Johann Kussauer, 8 T. — S. d. Arbeiters Michael Toschke, todtgeb. — S. d. Arbeiters August Syrotzki, 2 T. — Frau Eleonore Amalie Duwensee, geb. Döttlaff, 70 J. — Arbeiter Josef Drewnack, 41 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. März.

		Crs.v.5.			Crs.v.5.
Weizen, gelb			5% Anat.Ob.	89,40	89,40
April-Mai	208,00	207,50	Ung. 4% Grd.	93,00	92,90
Mai-Juni	207,70	206,50	2. Orient.-A.	76,00	76,20
Roggen			4% russ.A.80	99,20	98,80
April-Mai	180,00	179,50	Lombarden	58,60	58,40
Mai-Juni	177,50	176,70	Franzosen . .	109,70	109,40
Petroleum			Cred.-Actien	175,70	174,70
per 200 ℔			Disc.-Com. .	210,60	210,00
loco	23,80	23,80	Deutsche Bk.	163,60	163,50
Rüböl			Laurahütte .	127,00	126,40
April-Mai	61,20	61,30	Oestr. Noten	177,70	177,35
Sept.-Okt.	62,50	62,60	Russ. Noten	238,15	238,40
Spiritus			Warsch. kurz	237,90	237,90
April-Mai	49,50	50,00	London kurz	—	20,37
Juni-Juli	49,70	50,10	London lang	—	20,24
4% Reichs-A.	106,70	106,70	Russische 5 %		
$3\frac{1}{2}$% do.	99,10	99,00	SW.-B. g.A.	87,25	87,30
3% do.	86,40	86,40	Danz. Priv.-		
4% Consols	106,00	105,90	Bank	—	—
$3\frac{1}{2}$% do.	99,20	99,00	D. Oelmühle	139,70	139,70
3% do.	86,70	86,60	do. Prior.	128,25	128,25
$3\frac{1}{2}$% wpr.			Mlaw.S.-P.	110,80	110,70
Pfandbr. .	96,80	96,80	do. S.-A.	66,10	66,20
do. neue . .	96,80	97,10	Ostpr. Südb.		
3% ital.g.Pr.	57,90	57,90	Stamm.-A.	—	90,80
5% do. Rente	94,80	94,90	Danz. S.-A.	100,75	100,50
4% rm.G.-R.	87,10	87,10	Trk. 5% A.-A	91,10	91,00

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 6. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien $272\frac{3}{4}$, Franzosen $219\frac{1}{2}$, Lombarden $115\frac{1}{4}$, Ungar. 4% Goldrente 92,80. — Tendenz: ruhig.

Wien, 6. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,75, Franzosen 246,90, Lombarden 130,75, Galizier 212,60, ungar. 4% Goldrente 104,85. — Tendenz: fest.

Paris, 6. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,55, 3% Rente 95,55, 4% ungar. Goldrente $93,12\frac{1}{2}$, Franzosen 547,50, Lombarden 310,00, Türken 19,70, Aegypter 495,31. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 35,75, weißer Zucker per März $37,87\frac{1}{2}$, per April $38,12\frac{1}{2}$, per Mai-Juni 38,75, per Okt.-Januar 35,75. Tendenz: fester.

London, 6. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{7}{16}$, 4% preuß. Consols $104\frac{1}{2}$, 4% Russen von 1889 $99\frac{3}{4}$, Türken $19\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente $91\frac{3}{4}$, Aegypter $98\frac{1}{8}$. Platz-Discont $2\frac{5}{8}$ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $13\frac{5}{8}$, später $13\frac{3}{4}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 6. März. Wechsel auf London 3 M. 85,05, 2. Orientanleihe 103, 3. Orientanleihe $103\frac{1}{8}$.

Liverpool, 5. März. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge. Middl. amerikanische Lieferungen: per März-April $4\frac{47}{64}$, per April-Mai $4\frac{51}{64}$, per Mai-Juni 5, per Juni-Juli $4\frac{29}{32}$, per Juli-August $4\frac{61}{64}$, per August-September $4\frac{31}{32}$, per September-Oktober $4\frac{31}{32}$ d. Alles Verkäuferpreise.

Newyork, 5. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, 4% fundirte Anleihe $121\frac{1}{4}$, Canadian-Pacific-Actien $75\frac{5}{8}$, Central-Pacific-Actien 28, Chicago- u. North-Western-Actien 105, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $54\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $93\frac{3}{4}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $109\frac{5}{8}$, Louisville u. Nashville-Actien $73\frac{3}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 99, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien $101\frac{3}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien $72\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $53\frac{1}{2}$, Philadelphia- und Reading-Actien $31\frac{1}{2}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $26\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien $44\frac{3}{4}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien $17\frac{1}{8}$, Silber-Bullion 98.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,25/40 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 6. März. Mittags. Stimmung: still. März $13,72\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, April 13,65 ℳ do., Mai 13,70 ℳ do., Juni 13,70 ℳ do., Juli $13,77\frac{1}{2}$ ℳ do., Oktbr.-Dezbr. $12,72\frac{1}{2}$ ℳ do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: stetig. März 13,75 ℳ Käufer, April $13,67\frac{1}{2}$ ℳ do., Mai $13,72\frac{1}{2}$ ℳ do., Juni 13,75 ℳ do., Juli $13,82\frac{1}{2}$ ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,75 ℳ do.

Abends. Stimmung: stetig. März $13,72\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, April $13,67\frac{1}{2}$ ℳ do., Mai $13,72\frac{1}{2}$ ℳ do., Juni $13,77\frac{1}{2}$ ℳ do., Juli 13,85 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,75 ℳ do.

Productenmärkte.

Königsberg, 5. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 117℔ 177,50, 123℔ und 124℔ 194, 126℔ 196, 198, 126/7℔ 195, 128℔ 196 ℳ bez., bunter russ. 118℔ 143, 122℔ 153 ℳ bez., gelber russ. 121℔ bes. 140, 123℔ 144, blsp. 138, 124℔ 144, blsp. 138, 125℔ 146 ℳ bez., rother 122/3℔ und 123/4℔ 194, 128/9℔ 198, 130℔ 200 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 115/6℔ wach 160, 121℔ 163, 120℔ und 122/3℔ 163,50, 119℔ bis 124/5℔ 164 ℳ per 120℔, russ. ab Bahn 111℔, 116℔ und 120℔ 119, 115℔, 117℔ und 118℔ 119,50 ℳ per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 125, 140, 143 ℳ bez., kleine 126 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 130, 136,50, 137,50, 139, 140 ℳ bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. 104,50 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 128, 130, 133, 134 ℳ bez., graue 157, 162, 165 ℳ bez., grüne 125, 143,50, 150 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 124, 128, 134 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 112, 114, 116, 117, groß 120, 122, 125 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. grobe 87,50 ℳ bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. 36 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $66\frac{1}{2}$ ℳ Gd., nicht contingentirt $46\frac{3}{4}$ ℳ Gd., per März nicht contingentirt $46\frac{1}{2}$ ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt $46\frac{3}{4}$ ℳ Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt $47\frac{1}{4}$ ℳ Gd., per Juni nicht contingentirt $47\frac{3}{4}$ ℳ Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt $46\frac{3}{4}$ ℳ bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. März. Wind: SSW.

Gesegelt: Saturn (SD.), Hansen, Flensburg, Güter. Ardle (SD.), Rose, London, Zucker und Güter.

Im Ankommen: Schooner „Albert", Ahrens.

Meteorologische Depesche vom 6. März.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore. . .	758	WNW 6	Regen	7	
Aberdeen	750	WNW 3	heiter	4	
Christiansund . . .	737	OSO 6	Schnee	—1	
Kopenhagen. . . .	748	WSW 3	Regen	4	
Stockholm.	744	WSW 2	wolkenlos	—6	
Haparanda	739	N 2	bedeckt	—9	
Petersburg	732	W 1	Schnee	—2	
Moskau	739	SSW 1	Schnee	1	
Cork, Queenstown	764	W 3	halb bed.	8	
Cherbourg.	768	WSW 5	bedeckt	9	
Helder	760	SW 4	halb bed.	5	
Sylt	751	WSW —	Dunst	4	
Hamburg	756	W 6	bedeckt	5	
Swinemünde . . .	753	WSW 6	Regen	6	1)
Neufahrwasser . .	762	WNW 3	bedeckt	2	
Memel	747	WNW 5	wolkenlos	1	
Paris.	771	W 1	heiter	7	
Münster	760	SW 4	halb bed.	6	
Karlsruhe	769	SW 5	bedeckt	8	
Wiesbaden	767	SW 2	heiter	7	
München.	769	SW 5	heiter	4	
Chemnitz.	763	WSW 4	halb bed.	6	
Berlin	758	W 5	bedeckt	8	2)
Wien	765	W 4	heiter	7	
Breslau	760	W 5	Regen	4	
Ile d'Aix	761	NO 3	wolkenlos	4	
Nizza	772	NO 4	wolkenlos	6	
Triest.	772	still —	wolkig	4	

1) Nachts Regen. 2) Gestern Regen und Hagelschauer.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein neues, tiefes barometrisches Minimum ist über Nordwesteuropa erschienen und verursacht in Wechselwirkung mit dem barometrischen Maximum über Südwesteuropa stellenweise stürmische westliche Winde an der norddeutschen Küste, deren Ausbreitung ostwärts wahrscheinlich ist. Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend trübe, vielfach ist Regen gefallen. Im centralen Deutschland liegt die Temperatur bis zu 9 Grad über dem Mittelwerthe. Gestern Abend meldete Breslau magnetische Störung und Skagen Nordlicht.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Bruski a. Carthaus, prakt. Arzt. Baron v. Wurm a. Rußland. Großmann a. Halle a. S., Rentier. Beyer a. Berlin, Lithograph. Diehl a. Hanau, Leffmann a. Frankfurt a. M., Gathmann a. Leipzig, Rieger a. Halberstadt, Bernstein a. Chemnitz, Günther a. Bromberg, Brandt a. London, Gumprecht a. Frankfurt a. M., Büchler a. Pforzheim, Bachmann a. Hamburg. Bomme a. Breslau, Krause, Weidlich a. Potsdam, Großkopf a. München, Schmeißer a. Brandenburg, Löwenstein, Schlesinger, Splittgerber, Karecki a. Berlin, Kaufleute. Cuno a. Graudenz.

Hotel Drei Mohren. Lauprecht a. Danzig, Hauptmann. Hoppe a. Barendt, Pfarrer. v. d. Kuhlen a. Hückeswagen, v. Becken a. Elberfeld, Mehlhorn, Zeckendorf, Lorenz a. Leipzig, Baukloh a. Remscheid, Diebel a. Frankfurt a. M., Kertscher a. Reichenau i. S., Benda a. Pirmasens, Salomon a. Mainz, Sauerbrey a. Charlottenburg, Willms a. Köln, Jeske a. Driesen, Aßmann a. Breslau, Wohlmann a Dresden, Hohensee, Bornstein Schlesinger, Lewin a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Kleefeld a. Königsberg, Rentier. Koch a. Königsberg, Steuer-Inspector. Lessing a. Prust, E. Philippsen und Lieutenant A. Philippsen a. Kriefkohl, Dietrich a. Warlubien, Rothhardt a. Saukschin, Gutsbesitzer. Lutze a. Berlin, Student. Bodenstein a. Wurzen, Büchner a. Eisenach, Wartenberg a. Lübeck, Lechlin a. Dresden, Hadrian a. Holzmünde, Kaufleute. Feyerabend a. Königsberg, Ingenieur.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.